

# Berlin *Fokus*

Konjunkturprognosen  
Die langwierige Suche nach dem richtigen Wachstum

April 2016

## **Konjunkturprognosen – Die langwierige Suche nach dem richtigen Wachstum**

Konjunkturdaten sind selbst unter optimalen Bedingungen nur sehr schwer messbar. Denn wirtschaftliche Aktivität beruht auf den Entscheidungen von Investoren, Unternehmen und Konsumenten, die für den Statistiker nicht direkt beobachtbar sind. Sie unterliegen erheblichen Schwankungen, bedingt z. B. durch das Wetter, durch Streiks, durch Naturkatastrophen oder den Zufall. Insofern ist es ehrlich, bei Konjunkturindikatoren statt von Fakten eher von Schätzungen zu sprechen, vor allem wenn es um regionale und damit eher kleinteilige Betrachtungen geht. Ende März eines jeden Jahres veröffentlicht das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg traditionell eine erste Schätzung für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vorangegangenen Jahr. Die Datengrundlage für die regionale Wirtschaftsentwicklung ist zu diesem Zeitpunkt allerdings noch sehr unvollständig oder vorläufig. Zwar liegen bereits einige detaillierte regionale Umsatzdaten für die Bereiche Industrie, Baugewerbe, Handel und Gastgewerbe vor; belastbare Daten zum viel gewichtigeren unternehmensnahen Dienstleistungssektor liegen allerdings erst bis zum 2. Quartal vor. Für das 3. und 4. Quartal liegen Ende März nur weitere Schätzungen vor.

Obwohl der Dienstleistungssektor insgesamt rund 80% der gesamten Berliner Wirtschaft umfasst, ist er in den amtlichen Statistiken unterrepräsentiert – in zum Teil erheblichem Maße. Die für Berlin so wichtigen unternehmensnahen Dienstleistungen (Anteil: knapp 40%) stehen im Mittelpunkt von nur zwei Konjunkturindikatoren (Beschäftigte und Umsatz), die außerdem auch nur quartalsweise veröffentlicht werden. Dagegen wird die Berliner Industrie, die lediglich einen Anteil von rund 9% an der Berliner Wirtschaftsleistung repräsentiert, vom Amt für Statistik mit zahlreichen Monatsstatistiken sehr umfangreich dokumentiert. Dies erklärt vielleicht, warum nicht nur die Konjunkturbeobachter, sondern auch viele Investoren und Unternehmer die Lage der Berliner Wirtschaft oft nur verzerrt wahrnehmen. Gerade in Zeiten von Sondereffekten, die die Industrie überproportional betreffen (wie aktuell die schwache Auslandsnachfrage) kann das monatliche statistische Datenspektrum schnell einen völlig falschen Eindruck vom „wahren Stand der Dinge“ am Dienstleistungsstandort Berlin vermitteln.

Die erste Schätzung des BIP gleich nach Ablauf des Jahres ist vor allem für diejenigen Investoren eine wertvolle Information, die nicht die Zeit und Mittel haben, die konjunkturelle Entwicklung Berlins Monat für Monat in den Fachstatistiken genau zu verfolgen. Zumal auf regionaler Ebene vom Amt für Statistik keine vierteljährlichen BIP-Schätzungen wie für das Bundesgebiet insgesamt veröffentlicht werden. Nach den aktuellen Schätzungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg von Ende März 2016 soll sich die Leistung der Berliner Wirtschaft im Jahr 2015 um 3,0% erhöht haben. Das wären 0,8-Prozentpunkte mehr als der IBB-Konjunktur-Indikator für das Gesamtjahr 2015 ausweist.

### **Mehr als 2,5% Wachstum in Berlin sind auch 2016 wahrscheinlich**

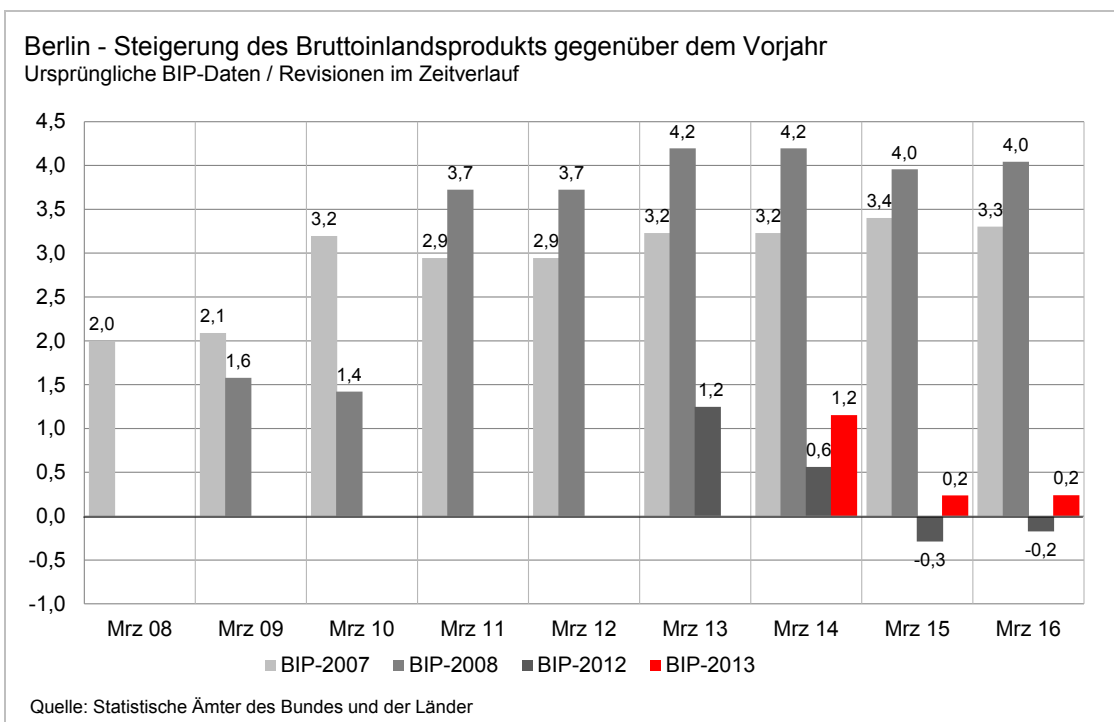
Im Jahr 2016 dürfte das Berliner BIP nach Einschätzung der IBB-Volkswirte alles in allem um etwa 2,5% zulegen, allerdings mit einem wechselhaften Verlauf in den einzelnen Quartalen. Für die ersten beiden Quartale 2016 steht der IBB-Indikator aktuell bei 2,7% bzw. 2,2% - Tendenz steigend. Damit liegt er über den Prognosen vieler anderer Konjunkturbeobachter. Hier könnte sich somit die Frage nach systematischen Fehlern aufdrängen. Um es vorwegzunehmen: Das Ziel des IBB-Konjunktur-Indikators ist es nicht, die erste Schätzung des Amtes für Statistik möglichst exakt zu treffen, sondern unser Bestreben ist, das letztliche ökonomische Ergebnis möglichst genau abzubilden und frühzeitig Wendepunkte in der Entwicklung zu erkennen. Dazu fließen in den quartalsweise ausgestalteten IBB-Konjunktur-Indikator nicht nur Daten aus der amtlichen Fachstatistik ein. Daneben werden auch die relativ zeitnah zur Verfügung stehenden Daten zu den Berliner Steuereinnahmen, der regionalen Kreditentwicklung und Auswertungen von regionalen Unternehmensbefragungen berücksichtigt.

Für die amtlichen Statistiker dagegen liegt das Jahr 2016 noch in weiter Ferne, für sie ist 2015 noch lange nicht abgeschlossen. Denn in den folgenden Jahren wird das Amt noch weitere Schätzungen für 2015 veröffentlichen, die höchstwahrscheinlich vom bisherigen Wert – 3,0% für 2015 – abweichen dürften. Das Amt für Statistik revidiert die BIP-Zahlen immer wieder, da viele regionale Datenquellen im März 2016 noch gar nicht vorliegen. Das betrifft vor allem die Daten zur regionalen Vorleistung – der Anteil an Rohstoffen, Energie und Vorprodukten in der Produktion, der aus anderen Regionen bezogen wird. Die ersten vorläufigen Berechnungen des BIP auf Basis der Umsätze werden umso zuverlässiger, je stabiler die regionale Verteilung der Vorleistungen ist. Gerade in den letzten Jahren zeigen die Vorleistungen allerdings einen äußerst sprunghaften statistischen Verlauf, bedingt z. B. durch die Ausgliederung von Betriebsteilen in Unternehmen in anderen Regionen. Gleichzeitig müssen die in den einzelnen Bundesländern ermittelten Ergebnisse mit dem sogenannten Bundeseckwert in Übereinstimmung gebracht werden. Denn die Summe des in allen Bundesländern ermittelten Bruttoinlandsprodukts stimmt aufgrund der Fortschreibung der Vorleistung aus den Vorjahren nicht automatisch mit der gesamtdeutschen Wirtschaftsleistung überein.

Im März 2017, wenn das Amt für Statistik erstmals über die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2016 berichtet, werden gleichzeitig die BIP-Daten für 2015 und weiter zurückliegende Jahre angepasst. Dann erst kann z. B. im Verarbeitenden Gewerbe auf vorläufige regionale Daten aus der Kostenstrukturerhebung und damit auf die Daten zu den Vorleistungen zurückgegriffen werden.

### Wie sich die Statistiker herantasten

Richtig zur Sache geht es hinsichtlich der regionalen Konjunktorentwicklung somit immer im März. Dann werden mit den ersten Schätzungen für das BIP der Bundesländer nicht nur neue Schätzungen für das Vorjahr vorgelegt, sondern die gesamte ökonomische Historie umgeschrieben. Bis dahin werden alle in den vergangenen drei Jahren veröffentlichten Daten im Lichte immer noch eintreffender neuer Informationen neu berechnet und falls notwendig revidiert. Doch selbst jene Daten, die vor dem jeweiligen Dreijahreszeitraum liegen, können noch nicht als unverrückbare wirtschaftliche Fakten gelten.



## Die langwierige Suche nach dem richtigen Wachstum

Bei größeren Umstellungen der Berechnungsmethoden – so etwas kommt alle fünf bis zehn Jahre vor – werden auch die historischen Daten so verändert, dass sie mit den neueren Daten vergleichbar sind. Mit der letzten großen Revision 2014 wurde z. B. der Bereich Forschungs- und Entwicklungsleistungen erstmals als Investitionen berücksichtigt, was zu einer Niveauerhöhung der gesamten BIP-Zeitreihe führte. Für Statistiker ist die Suche nach dem richtigen BIP ein langwieriger und mühsamer Prozess. Man mag diese schrittweise Annäherung an ein richtiges und endgültiges Ergebnis übertrieben finden, auch wenn die Revisionen teilweise beträchtlich sind.

Für das Jahr 2013 z. B. lag die erste Schätzung im März 2014 über das Berliner BIP-Wachstum bei 1,2%; heute wird die BIP-Steigerung für 2013 vom Amt für Statistik nur noch mit 0,2% angegeben. Die erste Schätzung für 2012 im März 2013 lag ebenfalls bei +1,2%, heute steht die amtliche Rechnung sogar bei minus 0,2%. Noch größere Abweichungen gab es bei den Schätzungen für das Berliner BIP 2008. In der ersten Veröffentlichung im März 2009 wurde ein BIP-Wert 2008 von +1,6% bekanntgegeben, der dann im Folgejahr auf +1,4% reduziert wurde, im Jahr 2013 dann überraschend auf +4,2% heraufgesetzt wurde und aktuell vom Amt für Statistik auf +4,0% festgelegt wurde – gegenüber dem ursprünglichen Wert mehr als eine Verdoppelung. Der erste Berliner BIP-Wert für das Jahr 2007 wurde mit +2,0% beziffert, 2016 wurde dann daraus +3,3%. Aus der ersten amtlichen Veröffentlichung über die BIP-Steigerung von 1,9% für das Jahr 2006 wurde nach mehreren Anpassungsrunden mit +4,0% im Jahr 2013 aktuell +3,2%. Aus dem Minus-Wert von 0,2% für das Berliner BIP des Jahres 2005 wurde im Jahr 2016 ein Plus-Wert in Höhe von 1,7%. Die Reihe der Änderungen ließe sich bis in die Anfänge der Berliner Statistik über die Wirtschaft der vereinigten Stadt im Jahr des Mauerfalls fortsetzen.

Angesichts dieser mühsamen schrittweisen Annäherung an den richtigen BIP-Wert mag man sich die Geschwindigkeit der chinesischen Statistikbehörde wünschen. Die kennt bereits mehrere Wochen vor den deutschen Behörden und sogar schneller als die ohnehin schon schnelle US-Statistik, den Anstieg der chinesischen Wirtschaftsleistung. Vor allem aber kennt sie diese offenbar in einer Qualität, die es nicht notwendig macht, Revisionen vorzunehmen. Die chinesischen Statistiken werden generell nach der Veröffentlichung nicht weiter angepasst, außer bei großen methodischen Veränderungen – Zweifel unerwünscht.

### *Herausgeber:*

Investitionsbank Berlin  
Volkswirtschaft  
Bundesallee 210  
10719 Berlin

### *Verfasser:*

Hartmut Mertens  
Telefon: 030/2125-4738  
Claus Pretzell  
Telefon: 030/2125-4752

Weitere Publikationen unter

[www.ibb.de/volkswirtschaft](http://www.ibb.de/volkswirtschaft)



Dieses Werk der Investitionsbank Berlin ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz. <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de>